

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mf. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungsantrag: 5. Nachtrag Nr. 6496 a.

(Alle Rechte vorbehalten)

Bilder aus dem Familienleben

Nr. 15

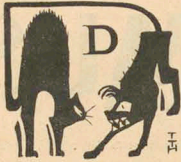
Der Predigtamtskandidat

(Zeichnung von Th. W. Geier)



1892

Unser Herr Predigtamtskandidat ist seiner süßen kleinen Braut so voll Herzen zugethan, daß ihm der Morgentee nicht mundet, bevor sie ihn mit ihrem lieben runden Fingerchen umgerührt hat.



er Simplificissimus beschliesst mit dieser Nummer das zweite Quartal seines zweiten Jahrgangs, dankt allen alten und neuen Freunden für ihr stetig wachsendes Interesse und bittet um umgehende Erneuerung des Abonnements.

Lieber Simplificissimus!

Zwei Forchbeate müssen, um von einem Dschirt zum anderen zu gelangen, über die Berge steigen und fahen sich daher genöthigt, in einer Senkhülse zu überziehen.

„Ja, Sennerin, wie ist's denn, glöbe ich wohl in Haffgen du, was?" — „Gott bewahre, Herr Oberförder, das glöbe's bei uns in der gangen Hüt'n net!" — „Das ist ja schön, — und die beiden Herren sind schlafen gegangen. Aber nach einer halben Stunde war es nicht mehr zum aushalten; das hat gefrahbet und geföhden, und als sie das Licht angündeten, sahen die beiden, daß alles braun von Wängern war: viele Hunderte, die in den Betten und an den Wänden fröhlich und still herumsparrierten. Dann ging's aber los: „Zentner! Sennerin! — zum Geufel, hier fann ja kein Mensch schlafen, — da wimmelt's ja nur so von Ungeziefer!" — „Ja, ja," lautete die Antwort, „aber das fan doch keine Föh!" Die arme Diederich fanna gar nimmer ergriffen, seit bei uns d' Wängern und d' Käns so überhand g'nomma han." — bis

Im Pensionat

Von Hans von Haffenberg

Wonnföden, lächelnder, fibriger. Hier schmale, weiße Bettchen. Hier Stöhle mit vier roten Unterstöcken, vier Wierbegen und vier Paar schwarze Strampfbettchen über die Köhne herantrommelnd. Auf den weißen Stöhen vier Wöhdchenstöchen, die Reif, die Kathi, die Katoimette und die Walli.

„Wenn's doch schon überd' Dabe wäre!" sagt die Reif, „dann tang ich ja Gaus. — So'n Hütnerleinmänn — blondes Schmar-

hörtchen und Sperrn an den Stöchen, so'n rechter Schmiedger! das is schon das Schösch und Gulligste."

„Was muß er sein," sagt die Kathi, „so was Fremdbländisches, und Schmarren. Und wenn er einen anfaucht, muß doch einem gleich so gang durch und durch gehen, daß man auf der Stöche herden tonst' oder um ihn müßt! — Was so was Dörfel! daß er einen totgeröspen hat im Duelle oder ein Ding auf ihm, das bent ich mir kein!"

Die Katoimette lacht: „Gut müßt' ich ihn mit fern und fromm. Wenn er mit einem lacht, das einem da gleich leid thut, was man Kages geihan, und man direkt ins Klofer gehen müßt' ihr ihn. Und Gause Kagen soll' er haben und blaube Östere, die Hefden mangen in der Stöche, mit einem Scheitl grab in der Wöde darü."

„Und dann ist's der Herr Wärrer Wehremier selber!" jauchzen die andern.

Die Katoimette!

„Ich betra' den Better Gubi," erklärt die Walli, „der hat mir's vertriehen in der letzten Notung, wenn er der Kaffler ist. Und ein Wiernteiher hat er mit gelochet zum Kängentzen und geföhlt haben wir und hinter dem Wiernteiher."

„Ich hab' mein ganzes Leben ohne," sagt die Reif wieder an, „und Wöze und Gasmacher und seine Fleber. Bernad wird er sichmanisch, kann gehen nur bei Gofe aus. Ich hab' eine silberne Schöppe und der Kaiser tang mit mir."

„Wie's in den Romanen steht, will ich's haben," sagt die Kathi, „Constanzung und Geshafen und Wehmanich! — so recht kauszig und aufregend! Dann betrete ich ihn aus dem Gefängnis, und anjeht kommt er doch wieder zu seinem Recht und wir werden ansetzen seinben."

Die Katoimette trinkt mit offener Kagen: „Ein grünes Föndchen mit Gehen und Stetterrollen und gleich haneben die Stöche, daß man das Klauen immer hört. Ich gebe an seinem Arm im Gehen, und die armen Leute gräden und, und ich hab'

ein hübes, kleines Wöhdchen mit blonden Locken und weihem Gopfenföndchen."

„Wenn der Gubi Kaffler ist, machen wir Gofgeit," sagt die Walli, „dann hab' mit Mann und Frau und Haffen und den ganzen Tag lang. Das wird ein feines Leben!"

„Wie einmal muß man doch herben." Das ist natürlich die Künftige Frau Wärrerin, die das sagt.

Eine kleine Wänie entsetzt.

„Ach, wöcht," sagt die Reif ein bildosen überan, „daß ich lang hin, und daßer geht man doch auch in die Stöche und betet und gibt den armen Leuten, daß man dann in den Himmel kommt, wenn's hier aus ist und man nicht geföhlen und keinen totgeröspen hat."

„Die Seele fann doch nicht herben," sagt die Kathi mißbilligend, „daß ich doch nur bei Reif, der Reif, weit Kram und und Öten den Höl'd gepoffen haben, und bei feigt man auch wieder beim Hängeln Geshid, nur viel schöner und großartiger. Alle Wöndchen sind außerordlich."

„Der Herr Wärrer sagt, wer gut ist, kommt in den Himmel," sagt die Katoimette leise, „und die armen Leute kommen auch hinein und die Kranken werden gelund und die Xranrigen branden nicht mehr zu weinen. Und das tote Schöpfchen Ötzel ist auch schon da..."

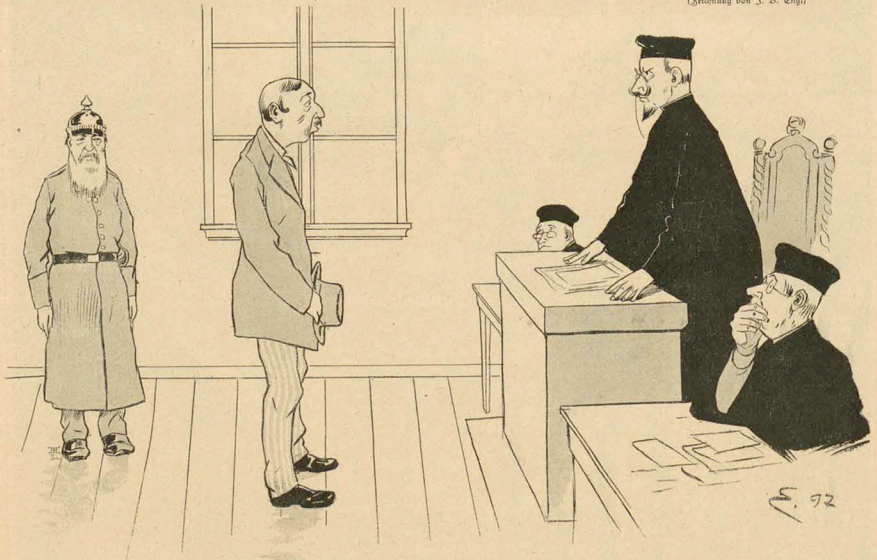
„Gaus gleich ist's mir, wenn der Gubi nur mit dein ih!" schreit die Walli. „Und das wird der liebe Gott schon machen, wenn man ihn drum betet, oder der Herr Reif. Der Herr Reif is doch extra dafür gestorben, daß alle Wöndchen in den Himmel kommen."

— — — Wonnföden, lächelnder, fibriger. Hier schmale, weiße Bettchen. Hier Stöhle mit vier roten Unterstöcken, vier Wierbegen und vier Paar schwarze Strampfbettchen über die Köhne herantrommelnd. Auf den weißen Stöhen vier Wöhdchenstöchen: die Reif, die Kathi, die Katoimette und die Walli.

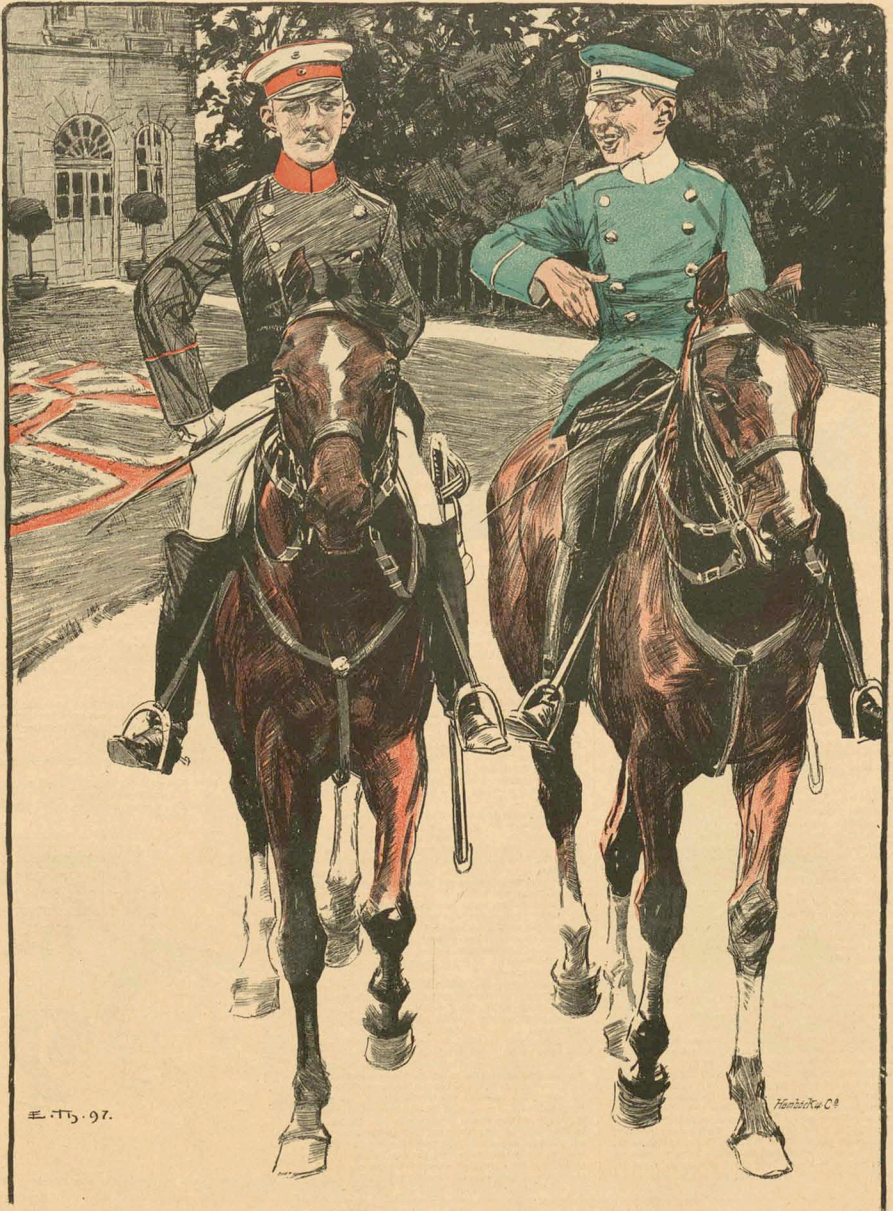
Die Reif, die Kathi, die Katoimette, die Walli — Gut Nacht!

Der arme Bauernfänger

(Zeichnung von J. N. Engli)



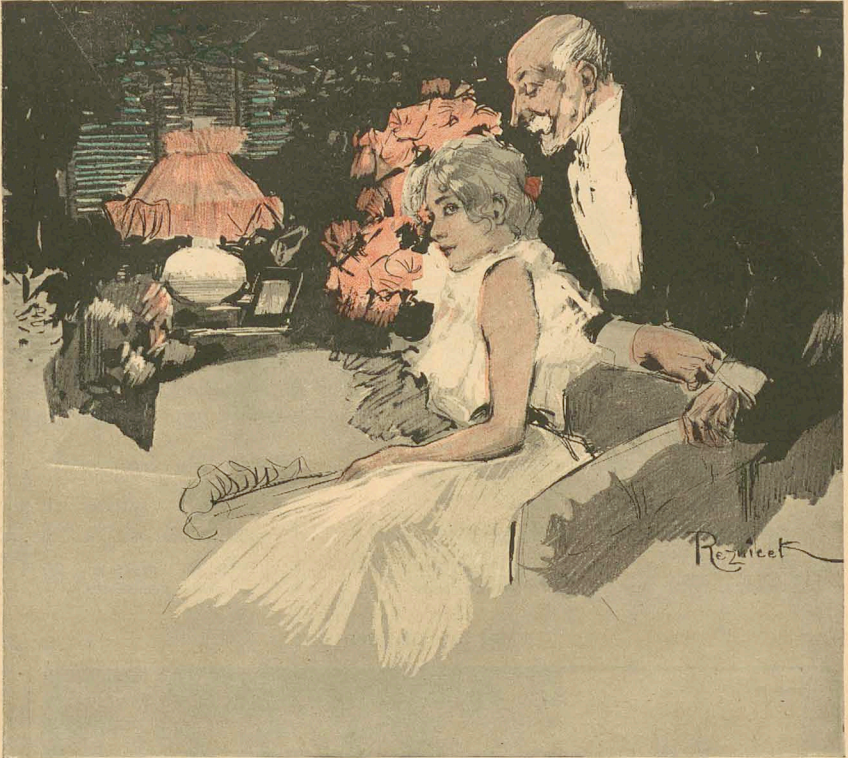
Hütner: „Sie sind wegen Fallschpielens zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Haben Sie noch etwas hinzuzufügen?"
 Bauernfänger: „Ja, die dreißig Mark! müßt' i wieder, die mit der Herr Geheimbetrieiber auch'nomma hat."



„Finden Kamerad nich auch, die Juristen sind so jemsfermaßen die Kavallerie von's Cloif: die feine Jattung!“

Variola vaccina

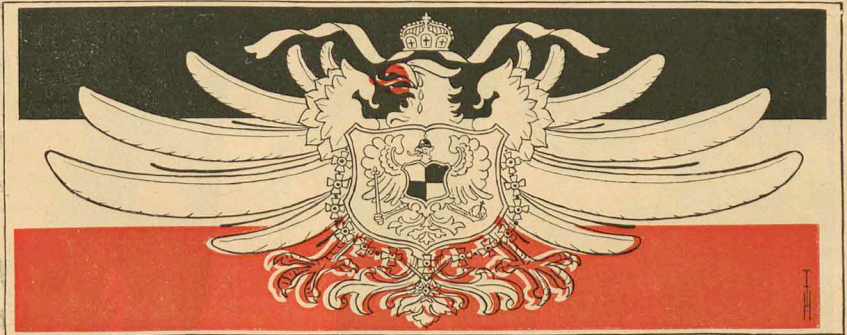
(Zeichnung von F. von Rejzick)



„Fräulein Eily, Sie haben entzückende Impfpöckchen.“

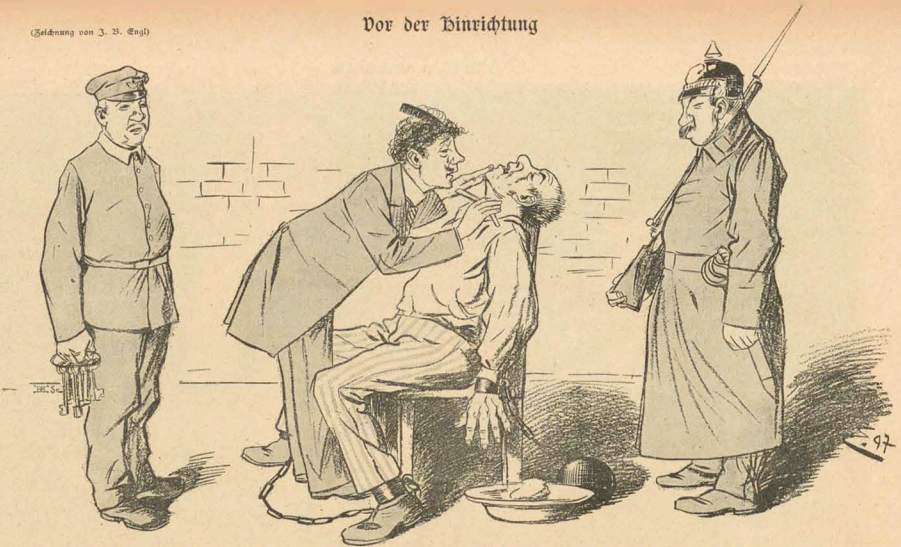
Endlich

(Zeichnung von Th. Th. Heinz)



Ein genialer Berliner Aeronautiker hat endlich das Problem des lenkbaren Luftschiffes gelöst. Wir führen hier unseren Lesern die Abbildung des Apparates vor, dessen Lenkbarkeit mit dem Wind und gegen den Wind, aufwärts, abwärts, rechts, links und nach den verschiedensten Richtungen sich bei allen Versuchen aufs Gelingenste praktisch bewährt hat.

Vor der Hinrichtung



W a d e r (zum Delinquenten): „Sie glaub'n garnet, Herr Haber, wie leid das's mir thut, daß ich Ihre werthe Kundschafft verlier'n muß.“

Der Walzer

Liebes Mädel, das Klavier
 Hast du nun traktiert,
 Wirft als heilige dafür
 Nicht kanonisiert,
 Himmlische Cäcilia,
 Vergieb dem Kind den Walzer da!

Aber Mädel, Roten hin!
 Will ein Stück uns pfeifen,
 Um die runden Hüften hin
 Setzt im Tansen greifen,
 Zimmer auf und Zimmer ab,
 Alle Götter fehn herab.

Gustav Falke

Ein neues Preisausschreiben

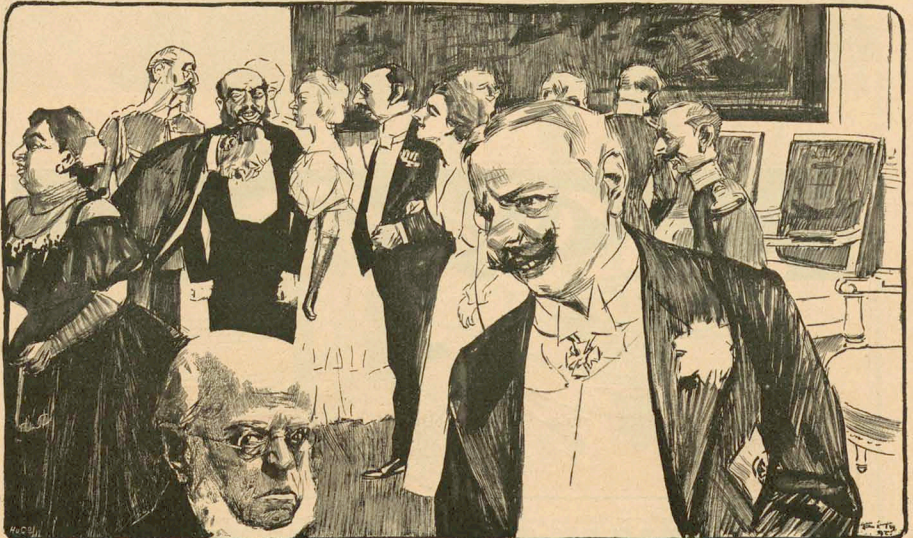
Für die beste ganz kurze Geschichte mit witziger Pointe,
 die nicht über eine Spalte des Blattes (90 Druckzeilen zu
 ca. 15 Silben) hinausreicht, setzt der »Simplicissimus« einen
 Preis von

Mark 300.—

aus. Einlieferungstermin 1. November d. J. (verschlüssenes
 Couvert und Kennwort).

In der Berstreuung

(Schildung von E. Eddy)



„Wie hat es Ihnen denn auf Ihrem Postkastenposten in Rom gefallen?“ — „Ja, Excellenz, es geht, man muß dort eben alles empfangen bis zum Künstler hinunter.“



O sieh, der Mond ruht an den Wänden!
 Du, laß mich deine Hände fassen!
 Du, ich werde dich nie verlassen,
 Welt du mir in dieser langen
 Bangen Nacht
 In deinen Händen
 Das Glück gebraucht.

Es blüht ein Eieanderbaum
 In meinem Heimatland.
 Ich sehe, daß vorhin mein Traum
 In gleicher Blüte stand.
 Komm, leg' deinen Kopf in meinen Arm
 Und laß uns Atem lauschen!
 Laß uns dem Fallen der Stunden lauschen!
 Dore mein:
 Wir schlafen so, jung und warm
 In den saugigen Morgen hinein.

Emmanuel von Rodman